

Aufträge für neue Satelliten-Mission

Immenstaader Unternehmen Spacetech ist an Grace-Mission beteiligt. Satelliten sollen 2017 ins All geschossen werden

Immenstaad (dim) Neuer Erfolg: Im Auftrag des Potsdamer Geoforschungszentrums (GFZ) hat das Immenstaader Raumfahrt-Unternehmen Spacetech eine weltweite Ausschreibung für eine Trägerrakete geleitet. Mit dieser Rakete sollen 2017 die Nachfolger der Grace-Satelliten ins All geschossen werden. Mit diesen Satelliten wird das Schwerefeld der Erde vermessen. Spacetech wird auch ein Laserinstrument für diese neue Mission bauen.

Spacetech wird das gesamte Management der Startrakte übernehmen. Das haben jetzt Vertreter der russischen Firma Kosmotras, der amerikanischen Raumfahrtbehörde Nasa und des GFZ in den Räumen der Immenstaader Firma beschlossen, wie es in einer Pressemitteilung des Unternehmens heißt.

Die Trägerrakete wurde ursprünglich als interkontinentale Langstreckenrakete SS-18 gebaut und in Silos tief im Boden der früheren Sowjetunion stationiert. Im Kalten Krieg waren die SS-18 mit Atomsprenköpfen bestückt, die gegen die USA gerichtet waren. Heute dient ein Teil dieser Raketen einem friedlichen Zweck und trägt den Namen Dnepr, benannt nach einem ukrainischen Fluss.

Bernhard Doll, Geschäftsführer von Spacetech, ist hochzufrieden mit den nun unterzeichneten Verträgen. Doll war schon als Programmleiter bei Astrium für Grace 1 zuständig, den ersten Satelliten dieser Art. „Ich bin sehr froh“;



Die Verträge für ein neues Satelliten-Projekt sind unterzeichnet: Sammy Kayali (USA), Phil Morton (USA), Bernhard Doll (Spacetech), Ludwig Grunwaldt (GFZ), Paul Ehrhardt (Space-tech), Irina Kutsak (Russland) und Olexij Silkin (Russland). BILD: SPACETECH

Zum Unternehmen

Die Immenstaader Raumfahrtfirma Spacetech ist ein mittelständisches Unternehmen. 52 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen momentan zur Belegschaft. Wenn der Neubau in Kippenhausen voraussichtlich im April dieses Jahres bezogen sein wird, werden es nach Angaben von Geschäftsführer Jost Munder rund 60 sein. Ausschlaggebend dafür, den Firmensitz im

idyllischen Ortsteil Kippenhausen bauen zu lassen, war dessen Lage. Ein Großteil der Beschäftigten hat einen relativ kurzen Weg zum Arbeitsplatz, der zudem im Grünen liegt. Aufträge für die Raumfahrt, vor allem Solargeneratoren, bilden den Schwerpunkt der unternehmerischen Tätigkeit. Daneben baute das Unternehmen ein Frühwarnsystem für den Oman und ist unter anderem am Icarus-Projekt des Radolfzeller Max-Planck-Instituts für Ornithologie beteiligt. (dim)

sagt der Chef der Immenstaader Satellitenfirma, „dass die so erfolgreiche Grace 1-Mission nun mit Grace Follow-On weitergeführt werden kann. Besonders freue ich mich aber, dass auch meine frühere Firma Astrium davon profi-

tiert, denn sie ist von der Nasa mit dem Bau von zwei Grace-FO Satelliten-Bussen beauftragt worden.“

Das nötige Geld, das 25 Millionen Euro für die Startrakte beinhaltet, wurde nach langjährigen und teilweise zähen

„Besonders freue ich mich, dass meine frühere Firma Astrium profitiert, denn sie ist von der Nasa mit dem Bau von zwei Grace-FO Satelliten-Bussen beauftragt worden.“

Bernhard Doll,

Geschäftsführer von Spacetech

Verhandlungen zwischen Amerikanern und Deutschen kürzlich vom Bundesministerium für Bildung und Forschung freigegeben.

Die Oberstufe der Dnepr-Rakete wird die beiden Grace-FO Satelliten in 500 Kilometern Höhe aussetzen, um kurz danach wieder gezielt in die Erdatmosphäre einzutauchen. Auf diese Weise wird weiterer Weltraumschrott vermieden. Was von der Dnepr bis dahin nicht verglüht ist, fällt in den Pazifik. Auch die Spezialisten der Nasa seien erstaunt, mit welcher Präzision die beiden Grace-FO Satelliten von dieser Rakete auf ihrem Zielorbit ausgesetzt werden sollen.

Grace-FO wird, wie ihr Vorgänger Grace 1, aus zwei baugleichen Satelliten bestehen, die in etwa 200 Kilometern Abstand und in rund 500 Kilometern Höhe hintereinander herfliegen. Über die genaue Vermessung des Satellitenabstandes können die Wissenschaftler der USA und des GFZ Veränderungen im Schwerefeld der Erde berechnen und so große Massenbewegungen erkennen und verstehen. Damit werden Wissenschaftler klimabedingte Veränderungen der Erde, wie steigende Wasserstände oder zurückgehende Eisdicken, deutlich genauer als bisher untersuchen können.